

## KOMMENTAR



## Verhindern

Nicholas Matthias Steinberg  
zum Schließfachdiebstahl

nicholas.steinberg@vrm.de

Die Details, die in den vergangenen Monaten über den Schließfachdiebstahl bei der Sparda-Bank Südwest bekannt wurden, lassen keinen Zweifel: Die Täter waren Profis, gut vorbereitet und ausgerüstet. Am Ende erbeuteten sie aus beiden Filialen insgesamt über zehn Millionen Euro. Hoher Professionalisierungsgrad und enorme kriminelle Energie sind allerdings nur ein Aspekt. Über allem schwebt nach wie vor eine Frage, die die Sparda-Bank Südwest bislang nicht beantwortet hat: Wie konnte es sein, dass die Täter über mehrere Stunden in Seelenruhe Millionenwerte aus der Bank trugen, ein- und ausgingen als wäre es der heimische Keller, ohne dabei weder gestört noch daran gehindert zu werden. Der Umgang der Bank mit dieser Frage kann getrost als intransparent bezeichnet werden. Dass das Geldinstitut nun bei einer Klageeinreichung oder -androhung nach der anderen tief, ja, deutlich tiefer als geplant und mit Blick auf die gedeckelten Versicherungssummen auch ursprünglich vertraglich vereinbart in die Tasche greift, um Prozesse zu verhindern, spricht Bände. Bleibt nicht zuletzt mit Blick auf das Vertrauen der Kunden zu hoffen, dass Fälle wie dieser Banken endlich motivieren, noch stärker in Sicherheitsvorkehrungen zu investieren.

## Gegen digitalen Impfpass, für Bargeld

600 „Digitalisierungskritiker“ demonstrieren /  
Andere Gruppen organisieren zwei Gegendemos

Von Dennis Buchwald  
und Michael Erfurth

**MAINZ.** Mehrere hundert „Digitalisierungskritiker“ haben am Samstagmittag in Mainz demonstriert. Die Gruppierungen liefen ab 13 Uhr in einem sogenannten Sternmarsch von Kastel, der Oberstadt und vom Hartenberg aus in die Innenstadt, wo sie gegen 15.30 Uhr auf dem Gutenbergplatz eine Kundgebung abhielten. Die Polizei bezifferte die Zahl der Protestler in einer Meldung am Samstagabend auf etwa 600. Auf der Theodor-Heuss-Brücke und im Bereich des Hauptbahnhofs kam es daher zu Verkehrsbehinderungen. Die Demonstranten, darunter viele aus der Querdenkerszene, wendeten sich gegen den digitalen Impfpass, bargeldloses Bezahlen sowie die GEZ-Gebühr.

Als Gegenprotest waren bei der Versammlungsbehörde der Stadt Mainz zwei Versammlungen auf dem Schillerplatz und an der Alten Universität angemeldet worden. Hieran nahmen laut Polizei rund 70 Personen teil. Einige davon setzen sich

während des Sternmarschs, vor Erreichen der Zwischenkundgebung, in den Weg des Protestzuges. Die Blockade konnte von den „Digitalisierungsgegnern“ ohne größere Probleme umgangen werden. „Ein wechselseitiges Austauschen der gegensätzlichen Meinungen erfolgte ohne Zwischenfälle“, heißt es im Polizeibericht.

Am Rande der Versammlungen kam es jedoch vereinzelt zu Beleidigungen zwischen Versammlungsteilnehmern der unterschiedlichen Gruppierungen und dem Entreißen einer mitgebrachten Fahne. Die Polizei leitete dazu Ermittlungen ein.

Bei dem nach der Kundgebung am Gutenbergplatz geplanten Protestzug der „Digitalisierungsgegner“ durch die Innenstadt wurde dieser wiederholt vom Gegenprotest blockiert. Laut Polizei wurden dazu Ermittlungen wegen Nötigung eingeleitet. Der Protestzug lief daher einen andere Strecke. Die Demonstration endete mit rund 200 Teilnehmern gegen 18.30 Uhr auf dem Gutenbergplatz.

## MOGUNTINUS

## Schlechte Witze

Jetzt ist es wieder soweit: An diesem Montag stehen die Busse und Straßenbahnen in Mainz wieder einmal still. Der vierte Tag im März, an dem die Mainzer Mobilität bestreikt wird. Diesmal trifft es auch den Zugverkehr, und der Warnstreik greift bundesweit an Flughäfen, auf Flüssen und womöglich auch auf Autobahnen, wo Tunnels gesperrt sein könnten. Was also tun: Wer sich's leisten kann und im Homeoffice arbeiten darf, am besten zuhause bleiben. Dabei kann man gerne ein wenig googeln und nach schlechten Streik-Witzen suchen. Beispiele gefällig: „Was sagt ein englischer Straßenfeger im Streik? I don't kehr.“ Oder: „Schlechte Nachrichten für alle Blogger: Die Blogführer streiken.“ Oder: „Warum dürfen Beamte nicht streiken? Weil das keiner merken würde!“ Naja, wahrscheinlich kann man seine Zeit auch sinnvoller verbringen.

# Erste Forderungen anerkannt

Nach Schließfachdiebstahl klagen einige Kunden gegen Sparda-Bank Südwest auf vollen Schadenersatz

Von Nicholas Matthias Steinberg

**MAINZ/SAARBRÜCKEN.** Nach den groß angelegten Diebstählen in Millionenhöhe aus Schließfächern in zwei Sparda-Bank Südwest-Filialen in Mainz und Saarbrücken von Anfang April 2022 laufen die Regulierungsverhandlungen zwischen Bank und betroffenen Kunden. Inzwischen sollen vollumfängliche, teilweise dem Doppelten der Versicherungssumme entsprechende Schadenersatzzahlungen in sechsstelliger Höhe gezahlt worden sein, um Klagen abzuwenden. In anderen, bereits bei Gericht anhängigen Fällen laufen entsprechende Vergleichsverhandlungen. Die Kläger werfen der Sparda-Bank mangelnde Sicherheitsvorkehrungen und damit grobe Fahrlässigkeit vor, fordern insofern statt vertraglich gedeckelter Versicherungssumme den vollen Schadenersatz der aus den Schließfächern entwendeten Werte. Allein in der betroffenen Mainzer Filiale in der Rhabanusstraße in der Nähe des Hauptbahnhofs gingen die bislang unbekanntesten Täter damals 62 Schließfächer an und erbeuteten Werte von geschätzt über fünf Millionen Euro.

Wie Rechtsanwalt Jürgen Hennemann, der eine Kanzlei für Haftungs-, Verkehrs- und Versicherungsrecht in Buchholz bei Hamburg betreibt, im Mainzer Fall mehrere Betroffene in Haftungsfragen berät oder vertritt und im November 2022 die erste zivilrechtliche Klage Betroffener beim Landgericht Mainz einreichte, gegenüber dieser Zeitung berichtet, habe die Bank die von den Betroffenen angeführten Haftungsgründe durch ihr jüngstes Vorgehen anerkannt. Ganz offensichtlich scheint die Sparda-Bank Südwest davon abzurücken, den Vorwurf des grob fahrlässigen Handelns oder Unterlassens wegen mangelnder Sicherheitsvorkehrungen ernsthaft zu bestreiten. Einer Mandantin, die dem Geldinstitut mit einer Klage drohte, sei Anfang dieses Jahres die geforderte Summe von circa 100.000 Euro plus Anwaltskosten vollständig reguliert worden. „Es wurde vollumfänglich und unabhängig von der gedeckelten Versicherungssumme gezahlt, um einer weiteren Klage aus dem



In der Sparda-Filiale in der Rhabanusstraße räumten Unbekannte im April 2022 insgesamt 62 Bankschließfächer aus. Foto: Harald Kaster

Weg zu gehen, einen Prozess abzuwenden. Damit räumt die Bank zumindest de facto ein, dass man die Forderung nach vollem Schadenersatz aus der Tiefe seiner rechtlichen Überzeugung anerkennt, die Haftungsvorwürfe also als begründet ansieht“, so Hennemann.

In einem weiteren Fall, bei dem bereits eine Klage bei Gericht anhängig sei, „laufen derzeit unter engagierter Mitwirkung des Gerichts relativ weit gediehene Vergleichsverhandlungen“, berichtet der Rechtsanwalt. „Es werden also im Moment die Modalitäten verhandelt, um eine Verfahrensbeendigung herbeizuführen.“

Wie Lisa Kettering, Richterin und Pressesprecherin am Landgericht Mainz, auf Anfrage erklärt, seien derweil weitere, inzwischen zehn zivilrechtliche Klagen gegen die Sparda-Bank Südwest im Zusammenhang mit den Schließfachdiebstählen anhängig. Die Einzelstreitwerte der ersten Klagen hatten sich in einem Rahmen zwischen 48.000 Euro und 630.000 Euro bewegt. Bislang sei in keinem Verfahren ein Prozessbeginn terminiert worden. „Derzeit laufen in allen Verfahren Stellungnahmefristen“, so Kettering.

Zu Einzelfällen könne sich die Bank nicht äußern, erklärt ein Sprecher der Sparda-Bank Südwest. „In keinem

Falle wurde eine Haftung wegen Pflichtverletzungen anerkannt – dazu bestand auch kein Anlass.“ Die Schadensregulierungen liefen seit Oktober 2022 direkt über die Sparda-Bank Südwest, so der Sprecher weiter. „Wir sind mit allen betroffenen Kundinnen und Kunden fortlaufend in Kontakt – unabhängig davon, ob anwaltlich vertreten oder nicht.“ In der weit überwiegenden Anzahl der Fälle sei die Regulierung bereits abgeschlossen oder eine Einigung in Aussicht. „Dies gilt auch für die Mehrzahl der bisher gerichtlich geltend gemachten Ansprüche.“ Bei den Klagen geht es, wie erwähnt, jeweils um Schadenersatzforderungen jenseits der gede-

ckelten Regulierungssumme aus der über die Bank bei der DEVK abgeschlossenen Schließfachversicherung. Die Versicherungssumme ohne Zusatzversicherung war erst wenige Monate vor dem Diebstahl, zu Anfang 2022, von maximal 128.000 Euro auf höchstens 50.000 Euro gesenkt worden. Kunden müssen seither eine Zusatzversicherung abschließen, um die ursprüngliche Versicherungssumme von 128.000 Euro wieder zu erreichen. Die Kläger fordern nun jedoch vollen Schadenersatz, werfen der Bank grobe Fahrlässigkeit vor. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus zahlreichen ähnlichen Fällen im Bundesgebiet seien

mit Blick auf die seinerzeit bestehenden Sicherheitsvorkehrungen Obhuts- und Sicherungspflichten verletzt worden, was laut Anwälten der Betroffenen eine unbegrenzte Haftung begründe.

Nach Informationen dieser Zeitung sollen zum Tatzeitpunkt in der Filiale in der Rhabanusstraße spezielle Sicherheitssysteme wie Fingerabdruckensensoren am Zugang zum Schließfachbereich zwar verbaut, aber nicht in Betrieb gewesen sein. Die Sparda-Bank Südwest selbst hält sich zu den einst bestehenden Sicherheitsvorkehrungen weiterhin bedeckt. Wie ein Unternehmenssprecher unlängst berichtete, sei in der Folge aufgerüstet worden. Inzwischen würden unter anderem biometrische Daten wie Fingerabdrücke erhoben.

Bislang unbekannt Täter räumten an jenem Abend des 1. April 2022 neben 62 Schließfächern in Mainz auch in einer Filiale der Sparda-Bank Südwest in Saarbrücken 42 Schließfächer aus. Die Staatsanwaltschaft Saarbrücken bezifferte den Gesamtschaden für die Tat in der saarländischen Landeshauptstadt auf 5,04 Millionen Euro. Die Behörden gehen von einem Zusammenhang der beiden Diebstähle aus. Im Mainzer Fall hielten sich die Ermittlungsbehörden zum Gesamtschaden noch bedeckt. ► KOMMENTAR



Nach dem Schließfachdiebstahl veröffentlichte die Polizei Fotos der Täter. Die Aufnahmen stammen aus Überwachungskameras der Bank. Foto: Polizei



## Heiko Arnd soll Leiter der Polizeidirektion werden

Der Nachfolger von Alban Ragg scheint festzustehen: Er ist ehemaliger Leiter des Lagezentrums im Landesinnenministerium

Von Nicholas Matthias Steinberg

**MAINZ.** Die Nachfolge des bereits vor einiger Zeit in den Ruhestand verabschiedeten Alban Ragg als Leiter der Polizeidirektion Mainz soll feststehen. Nach Informationen dieser Zeitung soll Heiko Arnd ab 1. April dieses Jahres die Polizeidirektion (PD) Mainz leiten, deren Zuständigkeitsbereich sich auf die drei Mainzer Inspektionen in Altstadt, Neustadt und auf dem Lerchenberg sowie die Dienststellen in Ingelheim und Oppenheim erstreckt. Corinna Koch, stellvertretende Direktionsleiterin und Leiterin des Mainzer Neustadtreviers, hatte die PD im vergangenen halben Jahr kommissarisch geleitet. Dem Vernehmen nach soll sich Koch ebenfalls Hoffnungen auf Rags Nachfolge gemacht haben. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund gilt die Personalie

auch intern durchaus als Überraschung.

Der 48-jährige Arnd war zuletzt Leiter des Lagezentrums im rheinland-pfälzischen Innenministerium und ist bei der Mainzer Polizei kein Unbekannter. Im Jahr 1995 startete er seine Laufbahn beim Polizeipräsidium (PP) Mainz. Im Jahr 2010 schloss er den Masterstudiengang an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster ab und qualifizierte sich damit für den höheren Dienst. Es folgten Stationen im Landesinnenministerium und als Leiter der Polizeiinspektion Frankenthal. Zwischen September 2016 und Oktober 2018 leitete Arnd das Altstadtrevier in

Mainz. Es folgten drei Jahre als Leiter des Führungsstabes des PP Mainz. Im Jahr 2021 wurde er schließlich Leiter des polizeilichen Lagezentrums im rheinland-pfälzischen Innenministerium.

Dort wurde es turbulent: Die Rolle des Lagezentrums in der Flutnacht an der Ahr im Juli 2021 ist bis heute umstritten und nicht abschließend geklärt. Arnd selbst war in seiner Leiterfunktion in der Flutnacht auf den 15. Juli 2021

direkt in die Meldekette zwischen Polizei, weiteren Stellen wie der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) und dem damaligen Landesinnenminister Roger Lewentz (SPD)

eingebunden. Letzterer trat im Oktober 2022 im Zuge der Aufarbeitung der Geschehnisse zurück. Arnd sagte mehrfach im Untersuchungsausschuss des Landtags aus, zuletzt Anfang dieses Jahres. Zur Erklärung: Das Lagezentrum des Innenministeriums ist gewissermaßen als ein Knotenpunkt für Informationen zu verstehen. Kommt es in Rheinland-Pfalz also zu einem größeren Polizeieinsatz, wird das Lagezentrum eingebunden. Dort wird entschieden, was mit den Infos geschieht, ob sie beispielsweise an den Innenminister weitergeleitet und andere Stellen wie die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) hinzugezogen werden.

Bis heute sind Fragen zur Rolle des Innenministeriums sowie speziell auch des polizeilichen Lagezentrums offen. Das Lagezentrum geriet im vergangenen Jahr verstärkt in den Fokus der Aufklärung,

nachdem deutlich wurde, dass es offenbar bei Kommunikation und Interpretation wichtiger Infos aus dem Ahrtal Versäumnisse gab. Zudem standen das Lagezentrum und unter anderem auch Arnd in der Kritik, weil von dort zentrale Beweise, die später das Innenministerium belasteten, nicht fristgerecht an die Beweisakten des U-Ausschusses übermittelt wurden.

Dem Vernehmen nach soll Arnd zuletzt auch die Position des Vize-Präsidenten der rheinland-pfälzischen Hochschule der Polizei angeboten worden sein, die er allerdings aus persönlichen Gründen abgelehnt haben soll. Das Landesinnenministerium hält sich auf Anfrage zur Personalie bedeckt. Man könne die Besetzung zum aktuellen Zeitpunkt nicht bestätigen, erklärte ein Sprecher gegenüber dieser Zeitung.



Heiko Arnd  
Archivfoto: hbz/Harry Braun